

ALUMNI FEST der Universität Salzburg



Für alle Absolventen, Studierenden und Mitarbeiter der Paris Lodron Universität Salzburg veranstaltet der Alumni Club am Freitag, dem 28. Juni ein Fest in Hellbrunn. Das wunderbare Ambiente, stimmungsvolle Musik und die gute gastronomische Betreuung versprechen einen besonders schönen Abend. Auch ein nächtlicher Besuch der Hellbrunner Wasserspiele steht auf dem Programm. Information und Anmeldung unter: www.uni-salzburg.at/alumni

Bild: SN/PLUS

Demokratie – eine Utopie?

Universitäten in Zeiten von Wahlkämpfen

HEINRICH SCHMIDINGER

Bei Wahlkämpfen geht es martialisch zu. Das verrät schon das Wort. Nach jedem Wahlgang gibt es Sieger und Besiegte. Es wird abgestraft, auf die Plätze verwiesen, in die Wüste geschickt, k.o. geschlagen, erobert, abgeräumt, triumphiert. Solange gekämpft wird, herrscht die Politik der verbrannten Erde. Kein Wunder, dass fast jede dieser Auseinandersetzungen die so genannte Volksseele in schwere Mitleidenschaft zieht. Was dann doch überrascht, ist die notorische Ankündigung der vermeintlichen Sieger, dass nach vollbrachter Tat alles neu, besser, gemeinschaftsfähiger würde.

Jedenfalls hat in der Zeit von Wahlkämpfen Sachlichkeit kaum eine Chance. Argumente werden selten gehört – und wenn doch, so nur, weil sie einer Kampfstrategie nützen. Es herrscht das Recht des Stärkeren, ganz unabhängig davon wer recht hat. Vernunft besitzt keine Stimme, ausschlaggebend sind am Ende die Emotionen, allenfalls ein

ideologisches Diktat. Das müsste zu denken geben, ganz besonders den Universitäten.

Bekanntlich sind Demokratie und Wissenschaft gleichzeitig entstanden – im 5. Jahrhundert vor Christus in Griechenland. Das ist kein Zufall, denn vom Prinzip her gesehen geht es in beidem um dasselbe: um einen Wettstreit für das Wahre und Gute auf der alleinigen Basis von Argumenten – einmal zum Nutzen der Erkenntnis, das andere Mal zum Wohle des Gemeinwesens. Nicht von ungefähr wurde immer wieder vom freien rationalen Diskurs gesprochen, der da wie dort gelte und eine herrschaftsfreie Gemeinschaft garantiere. Es kann daher einer Universität, so sie einen gesellschaftspolitischen Auftrag empfindet, nicht gleichgültig sein, wie sich Demokratie gestaltet.

Dabei mag ihr bewusst sein, dass Demokratie im Sinne ihrer Erfindung wohl eine Utopie ist. Man stelle sich vor: Wahlen wären keine Kämpfe, sondern Bewerbungen von Personen oder Parteien, die nur aufgrund ih-

rer Argumente zum Zuge kämen. Bei Wahlen würden mit Blick auf die besseren Argumente Verantwortungen vergeben – die eine für die Regierung, die andere für die Opposition. Beide Seiten wüssten, dass dabei jede von ihnen eine ebenso besondere wie unabdingbare Verantwortung zugeordnet erhält, die sie in wiederum gemeinsamer Verantwortung für das Gemeinwesen zu erfüllen haben. Wahlen, die so verliefen, dienten am Ende wirklich dem Wohl des Staates.

Diese Utopie vor Augen bedaure ich von Mal zu Mal, dass die Universitäten bei Wahlkämpfen außen vor bleiben und weder einen diskursiven noch einen ethischen Einfluss auf deren Verlauf nehmen können. Universitäten sind selbst immer wieder Themen von Wahlkämpfen, für das Wie derselben spielen sie jedoch keine Rolle. Liegt hier nicht ein Defizit der Universitäten in der Erfüllung ihres gesellschaftlichen Auftrages vor?

Was müsste anders werden? Zum einen bedürfte es eines Ausbaus der politischen

Bildung – nicht erst an den Universitäten, sondern bereits in den Schulen. Von Hause aus sollte allen potenziellen Wählern und Wählerinnen bewusst sein, welche Verantwortung sie haben und was von ihrer Wahl abhängt. Zum anderen müsste den Universitäten selbst, zugleich aber natürlich der Öffentlichkeit bewusst werden, wie wesentlich deren Rolle für Funktionieren einer Demokratie ist. Um dieses Bewusstsein herbeizuführen, kann nicht genug getan werden.

Eine Utopie? Gewiss. Wir sollten uns trotzdem um ihre Verwirklichung bemühen. Es geht nicht bloß darum, dass unsere Wahlgänge sachlicher verlaufen sowie deren Ergebnisse zukunftssträchtiger und gerechter ausfallen. Es geht es vielmehr um die Glaubwürdigkeit unserer Demokratie.

Heinrich Schmidinger ist Rektor der Universität Salzburg und Vorsitzender der österreichischen Universitätenkonferenz (uniko).

AUS DEM Inhalt

RUBRIKEN



BILD: SN/ANDREAS KOLARIK

Die Suche nach der Wahrheit
Statistiken sind die Lieblinge der Medien. Denn mit ihrer Hilfe kann angeblich alles bewiesen werden. Ein kritisches Gespräch im „Internationalen Jahr der Statistik“ mit dem Statistiker Arne Bathke, seit Oktober 2012 am Fachbereich Mathematik der Universität Salzburg tätig. Seite 3



BILD: SN/CHRISTIAN SCHNEIDER

Der mit den Fingern tanzt
Für Holzfäller und Kunststiebele spielte er ebenso wie für US-Präsident Bill Clinton und die spanische Königsfamilie. Seine Gitarre-Studierenden animiert er zu Musik, die von Herzen kommt, statt „Konzerten aus der Mikrowelle“: Mozarteum-Professor Eliot Fisk. Seite 13

Wir Studierenden.....	Seite 2
Panorama.....	Seiten 8, 9
Alumni.....	Seite 14
Publikationen, Sponsionen.....	Seite 15
Veranstaltungen.....	Seite 16

